

Für eilige Notiz

am Sonnabend abend.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat es abgelehnt, Italiens "Rückzug" des Dreibundvertrages zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Aufhebung in entschiedenem Widerstreit zu den hierfür eingegangenen Verpflichtungen Italiens stehe.

Der italienische Senat nahm die Regierungsvorlage mit 262 gegen 2 Stimmen an; hierauf vertrat sich der Senat auf unbekannte Zeit.

Italiens Ueberbruch auf die Seite des Dreiverbandes war nach dem "Pariser Herald" schon bei Ausbruch des Krieges beschlossene Sache.

Südwästlich Neuve-Chapelle wurden mehrere englische Trossangriffe abgewehrt; eine Anzahl fordernder Engländer wurde dabei gefangen genommen.

Weilich der Windau in der Gegend Schawding kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein russisches Reiterregiment aufgerieben wurde.

Die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arros und Ville werden nach dem "Nieuwe Rotterd. Cour." auf 100 000 Mann geschätzt.

Mehrere englische Fischkämper sind in den letzten Tagen wieder versetzt worden.

Die russische Handelsbilans ging vom 1. Januar bis 1. Mai in der Einfuhr von 422 auf 70 und in der Ausfuhr von 377 auf 31 Millionen zurück.

Der belgischen Neutralität protestierte, muß auch gegen die Verleihung des Dreibund-Vertrages protestieren. (W.T.B.)

Italiens geheime serbienfreudliche Politik.

Die "Kreuzzeitung" schreibt: Gänzlich unantastbar ist die Behauptung Salanders, Österreich habe durch sein Vorgehen gegen Serbien den Weltkrieg entfacht. Österreich wollte nichts als Sühne für den Tod in Serajevo. Hätte sich die Tripleente nicht offen und Italien nicht geheim Serbiens angekommen, wäre der Weltkrieg nicht entstanden. (W.T.B.)

Neue Kriegshypotheken.

Der "Corriere della Serra" hält es immer noch für nötig, die Kriegsschulden und den Haft gegen Österreich-Ungarn mit Erfindungen zu schützen. Am Freitag erklärte er mit Entschiedenheit, Österreich-Ungarn habe einen Angriff auf Italien gesucht. (W.T.B.)

Italiens Verlegenheit nach Gründen.

In der "Kreuzzeitung" wird geschrieben: Es ist eine dialektische Meisterleistung, einen Vertragsbruch damit zu motivieren, daß man sagt, man sei zu ihm gezwungen, weil der Partner denselben Vertrag schon sehr Monate zuvor geschlossen habe. In dieser Schluß-Monatszeit liegt im Grunde genommen eine erfahrende Verteilung Salanders. (W.T.B.)

Frankreich als Ritter Italiens.

b. Das französische Regierungsbüro "France du Nord" lädt sich aus Paris u. über den Enthüllung Italiens schreiben: Wer hätte es anders erwartet vom Lande Favours und Garibaldis. Der König hatte zu wählen: Revolution, Sturz der Dynastie oder Krieg. Dem bedrohten Haufe von Sozonen eilten die Ententemächte zu Hilfe. Sie machen es dem König, der lange danach freute, die unheilsvolle Kette des Dreibundvertrags abschütteln, so leicht, daß er höchst erhabenen Haupes den Versprechungen Englands, Frankreichs und Russlands gegenüber nichts sagenden Zugeständnissen (!!) der Exallierten den Vorzug geben konnte. Italien leistet nicht uns einen Dienst, wir werden mit Deutschland und Österreich auch ohne es fertig, sondern wir retten das isolierte Reich aus jähmerlicher Vereinsamung, die einen Überfall seitens der bei Kriegsausbruch enttäuschten Bundesgenossen auf Polen gehabt hätte. — Der belgische Abgeordnete Voran schreibt im "Petit Parisien": Italiens Verdienst besteht nicht darin, daß es nach langem Zögern das Tischtuch zwischen sich und den früheren Bundesgenossen herstellt, vielmehr gebüßt ihm Vorb für die Ausführung des gemeinschaftlichen Kampfes der noch neutralen Balkanstaaten gegen die Centralmächte. Italien befiehlt sich selbst und löst den Bann, der bis zur Stunde noch Rumänen, Bulgaren und Griechenland zur Ruhe zwang. — Clemenceau zählt im "Dommec Enchainé" alle militärischen und finanziellen Dienste auf, deren nicht unbeträchtliche Kosten von den Alliierten übernommen werden, um dem bedrohten Italien das Einbrechen in den Krieg zu ermöglichen.

Die Graf Golowkowitsch Blomreise hintertrieben wurde.

b. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuchs lassen nicht erkennen, ob darin eine Talside erwähnt ist, die den cruden Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweckt, zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen. Es ist die von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Herrn Tonino abgelehnte Entsendung des Grafen Golowkowitsch mit weitgehenden Vollmachten zur Durchführung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Außenreis auf eine wiederholte Anfrage des Wiener Kabinets, ob die Entsendung des Grafen genügt sei, daß er diese nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am

4. Mai erfolgte die Rückzugnahme des Dreibundvertrages in Wien. Hierauf ist es nicht auf Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthafte Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Parte damals eine weitere Verhandlung erfuhr.

Die französischen Verluste bei Arros und Ville.

Nach dem "Nieuwe Rotterd. Cour." werden die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arros und Ville auf 100 000 Mann geschätzt. (W.T.B.)

Verteilung von Reims.

Die "Times" berichtet darüber, daß Reims wieder täglich von den Deutschen besiegelt wird. Dieser Tage habe ein Flugzeug an der Bevölkerung teilgenommen und vier Bomben auf die Stadt geworfen. Auch Pont-à-Mousson sei durch schweres Geschütz schwer genommen. — Dazu bemerkt die "Abln. Sta.": Es sei dahingestellt, inwiefern die übermäßige Erwähnung einer Belagerung von Reims den Zwecken der Verbündeten dienen soll.

Die Munitionstragödie in England.

Wie "Daily Mail" meldet, weigern sich die Maschinengussarbeiter einer Glasgower Fabrik, mit Mitgliedern der britischen Training Force bei der Herstellung von Munition zusammenzuarbeiten und verlangen, daß nur gesetzte Arbeiter herangezogen werden. (W.T.B.)

Die englische Kabinettskrise.

Wie "Daily Chronicle" schreibt, verlangen die Unionisten sechs wichtige Portefeuilles im Ministerium, und wenn der Staatssekretär ein Unionist ist, soll auch ein Unterstaatssekretär ein Unionist sein. (W.T.B.)

Der Parlamentskorrespondent der "Daily News" sagt: Der Versuch, die Nationalisten in das neue Ministerium aufzunehmen, ist endgültig gescheitert, da die Partei an dem Grundsatz festhält, kein Portefeuille in einem britischen Kabinett anzunehmen. Zwischen den Liberalen und den Unionisten ist ein Arrangement geschlossen worden, nach welchem die Portefeuilles nach dem Stärkeverhältnis der Parteien im Unterhause verteilt werden sollen. Die Unionisten sind jetzt die stärkste Partei im Hause. Asquith wird noch mehr Schwierigkeiten haben, wenn der Plan ausgeführt wird, das Kabinett zu verkleinern. Unter den Liberalen herrscht Unzufriedenheit darüber, daß Churchill dem neuen Kabinett angehören soll, da er an dem Unglück der Partei schuld sei. Diese Stimmung wurde Asquith mitgeteilt. Beide Parteien meinen, daß Asquith eine militärische Aufgabe erhalten soll. Seine Verwaltung des Kriegsministeriums hat erneut Schwierigkeiten geschaffen. Haldane tritt zurück. Bonar Law erhält vermutlich das Kolonialamt. (W.T.B.)

b. Die "Westminster Gazette", die sich über die Frage, ob die Bildung eines Koalitionsministeriums vernünftig oder unvernünftig sei, nicht äußert, erklärt, daß den Liberalen nur ein einziger Weg offen steht, das heißt, die Entscheidung sozial anzuerkennen und den Versuch zu machen, der neuen Politik zum Erfolg zu verhelfen. Der Korrespondent des "Nieuwe Rotterd. Cour." sagt, daß, obgleich die Enttäuschung der Liberalen über Asquiths Beschluss noch immer groß sei, die Partei wahrscheinlich den Rat der "Westminster Gazette" befolgen werde.

Die englischen Arbeiter und die Kabinettskrise.

kl. Wie das Genfer "Journal" aus London meldet, hat die Arbeiterpartei ihre Zustimmung zur Unterstützung der Regierung davon abhängig gemacht, daß sie eingehend über den jeweiligen Stand des Feldzuges informiert werde, um im gegebenen Augenblick für den Frieden zwischen den Völkern einzutreten zu können. Die Arbeiterpartei sei enttäuscht, auch im Falle eines parlamentarischen Eintritts in die Regierung ihre Friedensagitation nicht einzutreten.

Churchills Rache nach Frankreich.

Die Londoner liberale Wochenzeitung "The Nation" verleiht darauf, daß Churchill am 8. und 9. Mai nicht in der Admiralsität anwesend war, sondern sich in Frankreich befand. Seine Unwissenheit dort habe in keinerlei Verbindung mit Flottenangelegenheiten gestanden. Asquith soll gesagt haben, daß Churchill während der wichtigsten Versammlungen einen zweitägigen

Weltweite englische Dampferverluste.

Der "Rotterd. Cour." meldet aus London: Der Dampfer "Cornelian" ist 60 Meilen von Wiek gesunken. Der Dampfer "Crimond" aus Aberdeen ist am 19. Mai 50 Meilen südwestlich der Far-Insel durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Beladung ist gerettet. Der schwedische Dampfer "Indianic", von New York nach Gothenburg unterwegs, wurde nach Leith aufgebracht. (W.T.B.)

Zur der Deutschenhefe in England.

"Daily News" melden, daß ein Soldat dem Polizei-gericht vorgeführt worden sei, weil er bei den jüngsten Ausschreitungen gegen Deutsche Kleider usw. im Wert von 2000 Pfund Sterling (40 000 Mk.) gestohlen hat. (W.T.B.)

nahezu stand, wenigstens in den Kreisen, die Goetheschen Stil nicht mit neugeistlicher schauspielerischer Auffassung leicht zu vereinigen wissen. Die Rolle des Thoas sollte dem Vernehmen nach Herrn Mehner übernehmen, doch hat er gebeten, ihn hierzu anzuordnen.

* Alberti-Theater. Die bisher "durchhaltenden" Mitglieder des Alberti-Theaters unterbrachen gestern abend die Reihe ihrer Vorführungen von Spannath-Bodensteins "Oxforderleben. Im wunderbaren Monat Mai" mit einer Neuaufführung des im vorjährigen Jahre wiederholt aufgeführten Lustspiels "Liebelin" von Leo Lena. Auch diesmal fand das liebenswürdige Stück des heimischen Dichters, das trotz mancher romanhaften Unwohlseinlichkeiten alle Vorlage eines geschickt gemachten Unterhaltungsstückes besitzt und in der Titelfigur des heraldisch urwüchsigen, allmählich zum Weibe erwachenden Bachfisches eine Bombolelle ist, begabte Native enthält, eine überaus freundliche Aufnahme. Die Rolle des naturnahen, pausibligen Leyfelskens, das so weit vom Stamm der getrennten und gefreudeten Mama spricht: Mama, mit dem Ton auf der quellen, neebt astrochenen Silber gesellt ist, lag wiederum in den Händen von Lotte Klein, die auch gestern — wie seinerzeit bei der Uraufführung — über den Erfolg des Stückes entschied. Ihre prächtige, herzgewinnende Leistung ist eine Schenkwürdigkeit. Einen vorzüglichsten Gegensteller fand sie in dem treiflichen Hans Steiner, der den mit Gold im Herzen wie im Geldsack gleicherweise reichgefeierten Onkel des in ihm unbewußt verliebten Leyfelskens zu einem fast glaubhaften Menschen zu erhalten wußte. Die Beziehung des Grafen v. Bréau mit Herrn Goebel war eine Verlebensheitsbeschreibung, wie die den Zeitumständen Rechnung tragende Unterdrückung seiner französischen Überrennuniform ein Verlegenheitsausweg war. Am übrigen erwarben sich Sigismund Nürnberg, Salter Diener, Willy Wallrich (Peter Raymond), Rose Grauw (Leyfelskens Mutter) und Clemens Schubert (Jungfru Brigitte) Verdiente um eine abgerundete Biedermeier-rolle des Stückes. Auch Otto Oberthrit sei als Söhnleiter nicht verfehlt; im Namen des aus militärischen Gründen am Eröffnen auf der Bühne verhinderten Dichters dankte er am Schluß der über Erwartungen gut bejubelten Vorstellung für die warme Aufnahme des Stücks. — dt.

* Kriegsauszeichnungen deutscher Schriftsteller. Paul Oskar Höder und Georg Freiherr v. Ompeda,

Englands Enttäuschung über die Russen.

Nach dem militärischen Mitarbeiter der "Times" sind die Drähte des russischen Winterfeldzuges in den Karpathen größtenteils verloren. Es besteht die Möglichkeit, daß die Lage noch schlimmer werde, als sie bis jetzt zu sein scheint. Man müßt offen seine Enttäuschung bekennen. Es sei nicht erklärlich, weshalb der russische Hauptkrieger anscheinend verlagte. Die Hauptfläche sei jetzt die Erhaltung und Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer sogenannten Linie. (W.T.B.)

Dem "Daily Telegraph" wird aus Petersburg gemeldet: Aus autoritativer militärischer Quelle wird mitgeteilt, daß die deutsch-österreichische Offensive in Galizien mit 30 bis 35 Armeeforsen ausgeführt wurde. Das Vorrücken findet in verschiedenen Kolonnen statt, die so dicht nebeneinander marschieren, daß sie fast eine zusammenhängende Masse bilden. Augenblicklich rast der Kampf auf einer Strecke von 200 Meilen. Längs des Sanftflusses gefangene Honved-Offiziere erzählen, daß die Offensive, die jetzt im Gange ist, den letzten Versuch bildet, die Macht Ruhlands vollständig zu brechen und Ruhland zu zwingen, um Frieden zu bitten. (!! — W.T.B.)

Ruhlands schlechte Handelsbilanz.

Nach dem Handelsbericht der "Novoje Wremja" zeigt die Handelsbilanz Ruhlands ein außerordentlich ungünstiges Bild. Von Anfang Januar bis 1. Mai 1915 betrug die Gesamtexport 70,7 Millionen gegen 422 Millionen, die Gesamtimport 31,8 gegen 377,8 Mill. (W.T.B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. Italiens Eintritt in den Krieg.

b. Berlin. (Priv.-Tel.) Der italienische Generalkonsul in München, Cavaliere Basqual Sandio, hat von der italienischen Botschaft in Berlin den Auftrag erhalten, heute abend seine Tätigkeit einzustellen und mit dem Personal München zu verlassen. Die Vertretung der Interessen Italiens übernimmt der Schweizer Konsul. Die italienischen Botschaften Heinrich Brahmhäufen in Heidelberg und Ludvig Brahmhäufen in Mainz haben ihr Amt niedergelegt. — "Avanti" berichtet, wie über Görz gemeldet wird, daß die Konsuln Österreich-Ungarns und Deutschlands Benedix verlassen hätten. Das Blatt meint weiter, der deutsche und der österreichische Botschafter würden wahrscheinlich bis zur Kriegserklärung Italiens in Rom bleiben; denn es liege den Centralmächten daran, auch formell als der angegriffene Teil dazustehen.

Italien und der Dreiverband.

kl. Wien. (Priv.-Tel.) Von diplomatischer Seite wird bestimmt erklärt, daß Italien Deutschland auf keinen Fall den Krieg erklären werde. Ebenso werde es der Türkei nur nach Eintritt gewisser zwingender Momente den Krieg erklären. Die Ursache dieses Verhaltens Italiens liegt in dem nicht befriedigenden Verlaufe von Verhandlungen mit einer der Mächte des Dreiverbandes. Der Dreiverband hatte ursprünglich das Interesse Italiens an der französischen Ostfront mit einer Heeresmacht von 120000 Mann, die nach und nach einsetzen wären, und die Beteiligung eines Teiles des italienischen Heeres und des italienischen Heeres an der Dardanellenaktion gewünscht. Das Verhalten einer Dreiverbandsmacht gegenüber den Anprüchen Italiens auf die Küste der Adria und eines Teiles des Hinterlandes dieser Küste habe jedoch zur Folge gehabt, daß die mächtigste Armee Italiens an dem Eintritt kamen, sich ausschließlich auf die Eroberung jener Gebiete zu konzentrieren, deren Besitznahme die Nation anstrebt. Zu diesen zählen außer dem Trentino und dem Hinterlande auch das ungarische Littoral mit Triest und Dalmatien samt der Herzegowina, sowie Albanien. Italien hoffe bestimmt, durch das Angebot seiner ganzen Militärmacht sowohl das Trentino, als auch das Hinterland und das Littoral und mit Hilfe seiner übermächtigen Marine auch Dalmatien und Albanien zu besiegen. An einem Zuge nach Wien habe Italien kein Interesse, noch weniger aber an Abenteuern in Italien oder gar am Rhein. Für diese Zwecke das Blut italienischer Landsleute zu vergießen, könne die Regierung nicht verantworten. Einer Unterstützung Österreich-Ungarns durch Deutschland sehe man in Rom ruhig entgegen, doch überläßt man es Deutschland, zu erwägen, ob durch den Übergang von Triest und Trieste zu italienische Hände nicht die deutschen Seehandelsstädte, auf die Österreich-Ungarn dann mehr als früher angewiesen wäre, mehr gewinnen würden. Möglicherweise würde gerade durch diese Amputation, die Österreich von der See endgültig trenne, der taktische Anschluß Österreichs an Deutschland, ja dessen Aufgaben im Deutschen Reich, also ein Gewinn für Deutschland, eintreten. Außerdem verhält es sich mit der Teilnahme an der Dardanellenaktion, die große Opfer, insbesondere an Schiffen, kosten würde, ohne daß ein unmittelbarer Vorteil zu erwarten wäre. Im Gegenteil würde Italien möglicherweise dadurch in Verwicklungen mit anderen Mächten kommen, ohne etwas Wichtiges zu gewinnen. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß Italien in einem späteren Stadium des Feldzuges gegen die Türkei seine Rechte auf Kleinasien durch Marinaktionen und Truppenlandungen wahren werde. In Petersburg sei man über diese Absichten Italiens, die für dessen unabhängige Politik zeugen, nicht besonders erfreut.

die im Auftrage des Oberkommandos der 6. Armee die "Eiserne Kriegszaun" herausgegeben, haben vom König von Bayern das Verdienstkreuz mit Schwertern erhalten. Höder hat sich das Eisernen Kreuz schon im Herbst, als er eine Landwehr-Kompanie führte, im Feuer erworben.

* Versteigerung des Leipziger Centraltheaters. Die Leipziger Centraltheater-Aktion-Gesellschaft ist bekanntlich vor einiger Zeit in Konkurs geraten. Die Versteigerung des Grundstücks und Gebäudes, deren Wert auf 290200 Mark angestellt worden ist, findet am 18. Oktober d. J. statt.

* Als Nachleiter zur 900-Jahr-Feier des Merseburger Doms fand im Dom unter dem Protektorat des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Freiherrn v. Wilmowsky, ein Kirchenkonzert statt, bei dem die stimmungsvolle neue Kantate "Macht hoch die Tür" des bekannten Süddeutschen Komponisten Julius Weissman die erfolgreiche Uraufführung erlebte.

* Jakob Röver, der in Mainz lebende germanistische Sagensucher, vollendete das liebste Leben 8 Jahr. Er ist in Offenbach a. M. geboren. Seit 1908 lebt er im Ruhland. Seine Werke betreffen die deutschen Heldenlagen, die Richard Wagner vertont hat, die Tannhäuser-Sage, die Lohengrinsage, die Nibelungen. Er hat auch in einem besonderen Werk Richard Wagner und die deutsche Sage gewürdigt, über die Bühnenstücke in Bayreuth geschrieben und ist sonst für Wagner lebhaft eingetreten.

* Bezirksschultheiten für Oberschlesien. Außer den bereits vor kurzem angestellten fünf oberschlesischen Bezirksschultheiten für Goldap, Orlitzburg, Sensburg, Soldau, Stolpau sind jetzt weitere Berufungen erfolgt. Nach Ende ging Willi Brügel, B. D. A., nach Gerdauen-Rastenburg, Otto Engler, B. D. A., nach Hohenstein-Höllstädt, nach Domnau Hoffmann, nach Orlitzburg Hodwig, nach Allenburg Rose.

* Unterstützung des Vereins "Naturfreunde". Die Hamburger Bürgerschaft hat dem Verein "Naturfreunde" für den in der Lüneburger Heide zu schaffenden Naturpark für das Jahr 1915 eine Gehilfe von 10000 Mk. gewährt.

* Zwei Brahms-Briefe. Musikdirektor Rudolf Milius hat der Gesellschaft der Musikknechte zwei aus dem Nachlass des bekannten Wien-Ausflugsmeisters Julius Milius herrührende, von Johannes Brahms an A. Herbede gerichtete Briefe zum Geschenk gemacht. Diese enthalten das Schicksal der C-Moll-Sinfonie des Meisters, welche

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. In der Montag, den 24. Mai, stattfindenden "Parisian"-Aufführung singt die Titelrolle Adolf Lühmann von der Wiener Volks-Oper als Vom auf A

Geschichte der Schiffahrt in der Adria.

Basel. Wie aus Rom gemeldet wird, erhielt die römische Handelskammer seitens des Marineministeriums die Mitteilung, daß die Schiffahrt in der Adria eingestellt worden sei. (W. T. B.)

Deutschland hat genügend Rohstoffe.

Bonbon. Die "Times" bringen einen Artikel eines Neutralen über Deutschland, worin es heißt, daß Deutschland genügend Vorräte an Kupfer und anderen Metallen zur Herstellung von Munition habe. (W. T. B.)

Erfolgreiche Angriffe des Dreiverbandes an den Dardanellen.

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront feierte der Feind in der Nacht zum 20. um Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel an, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß schlug. Ebenso wurden Angriffe gegen unser Zentrum und unseren linken Flügel verlustreich für den Feind zurückgeschlagen, welcher in überstürzter Flucht 80 Tote in den Schlußengräben zurückließ. Einer unserer Flieger bewarf den Feind wirksam mit Bomben, deren eine auf einen großen Transportdampfer fiel. Am Donnerstag vormittag versuchten die Alliierten bei Seddil-Bahri unter dem Schutz ihrer Schlüsselgeschütze einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff in dem Bajonet vertrieben. Feindliche Schiffe nahe der Einsicht in die Meerenge versuchten, den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch bestiges Feuer zu unterstützen und vorzutragen zu helfen, aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehrere Male. (W. T. B.)

Der Kampf um Stryj.

Kf. Budapest. (Priv.-Tel.) Dem "K. C." wird aus Skofe gemeldet: Nach dem großen Rückgang haben die Russen auf der Höhe von Stryj Halt gemacht und dort in ihren bereits vorher gut befestigten Stellungen unseren vorrückenden Truppen Widerstand geleistet. In diesen Stellungen wollen die Russen das weitere Vordringen der Verbündeten aufhalten. Der Kampf wird jetzt um die Stadt Stryj geführt, die die Russen um jeden Preis zu halten bemüht sind. Die bestigen Kämpfe, die seit einigen Tagen auf der Linie Drohobycz-Stryj-Dolina im Gange sind, halten immer noch an, da ihre Heftigkeit steigert sich immer mehr. Die Russen versuchen sehr mehrfach, durch Gegenangriffe unsere Stellungen zu nehmen, doch schlagen ihre Bemühungen.

Todessturz eines französischen Fliegers.

b. Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Nach einer Pariser Meldung der "Frank. Sig." ist der französische Flieger Moret au Donnerstag nachmittag abgestürzt und dabei getötet worden.

Die englische Kabinettstrafe.

b. Rotterdam. (Priv.-Tel.) Den letzten Bonner Meldungen zufolge wird vermutlich nicht Balfour, sondern der Minister des Innern Mac Lennan Marineminister werden. Dieser Ansicht ist auch "Daily Chronicle", das hinzufügt, Balfour fühle sich den Kosten eines solch schwierigen Ministeriums nicht gewachsen. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Nicolson erklärte, daß nach der Meinung zahlreicher Liberale Churchill, der für die gegenwärtige mäßliche Lage hauptsächlich verantwortlich sei, nicht in das neue Ministerium aufgenommen werden könne. Diese Auflösung sei der Parteileitung bekanntgegeben worden. Auch glaubt Nicolson, daß Kitchens große Talente außerhalb des Ministeriums verwendet werden könnten.

Hertliches und Sachisches.

Dresden, 22. Mai.

Sächsische Ehrenkreuz.

Im Gefecht bei L. wobei die 1. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 in schwerste feindliche Granatenfeuer geriet und ein großer Teil der Geschützbedienung getötet oder verwundet wurde, war der Gefreite Pohlmann aus Enger i. Westf., Kreis Herford, ein glänzendes Beispiel eines tapferen Kanoniers. Zuerst wurde ihm die Kerle abgeschossen, bald darauf erschien er einen Schuß in den Rücken, trotzdem richtete er sein Geschütz weiter. Schließlich wurde er noch durch einen Granatsplitter am linken Arm verletzt. Trotz der bestigen Schmerzen, die ihm diese Wunden verursachten mussten, hat er nicht nur bis zum Schluß vorsätzlich weiter gerichtet, sondern auch die Geschützbedienung, die nach Verwundung des Geschützführers und infolge des ungewöhnlich schweren Granatsfeuers längst zu werden begann, fortgesetzt ermutigt und zur Erfüllung ihrer Pflichten angefeuert. Pohlmann ist als Schwer verwundeter im Lazarett in Châlons in französische Gefangenschaft geraten. Für sein glänzendes Verhalten wurde er mit dem Elternkreis 2. Klasse und der St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet, die zu tragen ihm höchstens bald vergönnt sein wird.

Die 8. Batterie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 19 befand sich am 31. August auf dem Durch-

marsch durch R., aus dessen Häusern fortgesetzte Schüsse der feindlichen Bevölkerung fielen. Als der Beobachtungswagen der Batterie über die R. brücke fuhr, sah Sergeant Schönerr aus Reichenbach i. B. einen tauchenden bombenähnlichen Gegenstand auf dem Hochdamm liegen. Kurz entschlossen sprang er vom Wagen und schleuderte die Bombe — denn eine solche war es — in den Fluss, wo sie wirkungslos explodierte. Ohne die entzündete Taschenschönerr wäre die Bombe zweifellos auf der Brücke zur Explosion gekommen und hätte in der dichten Marinestadt ungeheure Verluste verursacht. Über auch der Brücke wäre wahrscheinlich zerstört worden, mit dem Ergebnis, daß die ins Gefecht marschierende Division lange Zeit aufgehalten wäre. Sergeant Schönerr wurde mit dem Elternkreis ausgezeichnet.

Durch besondere Kaliabilität und Kübauer im feindlichen Feuer hat sich der Gefreite Neumann aus Meuselwitz bei Leipzig von der Fernsprechabteilung XII ausgezeichnet. Am 10. Oktober hatte er eine Fernsprechstation bei einer Infanterie-Brigade inne. Die Station befand sich in einem Unterlande, am Straßengraben, in der Nähe des Dorfes Z. Nachmittags erschienen vier feindliche Flugzeuge und anstelle davon begann eine Beschleierung der Ferme durch feindliche Artillerie. Die Granaten schlugen rechts und links des Unterlandes ein, so daß der Brigadestab genötigt war, seinen Standort seitwärts zu verlegen. Unbedingt durch die unmittelbar neben ihm einschlagenden Geschosse blieb der Gefreite Neumann an seinem Apparate, nach dem Einschlagen jeder Granate seine Leitung prüfend. Nachdem letztere beschädigt war, reparierte er sie im ersten Augenblick und fand auch noch die Zeit, um einen Kameraden, der schwer verwundet auf der Straße lag, in seinem Unterlande zu bergen, von wo der selbe nach der Behandlung abgeholt werden konnte. Gefreiter Neumann wurde für sein wackeres Verhalten mit dem Elternkreis ausgezeichnet.

* Se. Majestät der König konnte am 21. Mai einer größeren Anzahl zur Festungsbesatzung Polen gehöriger sächsischer Truppen seine Anerkennung für ihre, wenn auch in zweiter Linie, so doch oft nicht minder schwer zu erfüllende Tätigkeit aussprechen. Die Truppen, aus Infanterie, Artillerie und Pionieren bestehend, waren teils in der Grenadierkaserne, teils auf dem Exerzierplatz aufgestellt. Alsdann wurden mehrere Festungsangriffe besichtigt, wo von dortigen Offizieren erläuterte Vorträge gehalten wurden. Am Nachmittag wurde die Rückreise angestrebt. Se. Majestät traf um 10 Uhr 55 Minuten abends in Dresden ein. Der König sprach sich sehr bestreit über die Reise aus, da sie ihm ermöglichte, fast alle im Osten befindlichen sächsischen Truppen persönlich zu besichtigen.

* Se. Majestät der König nahm heute vormittag in Villa Bachwitz die Vorträge der Staatsminister und des Königs, Kabinettsekretärs entgegen.

* Nach der Königs-Geburtstag-Feier der Landeshochschule am Donnerstag sandte der Dektor der Universität folgendes Glückwunschtelegramm an Seine Majestät den König: „Die Universität Leipzig, die heute festlich bewegt die Vorstufe des Allerhöchsten Geburtstages begangen hat, bringt Euer Majestät die treuen Glückwünsche dar, die in der Hoffnung gipfeln, daß in dem neuen Lebensjahr unseres Königs ein ruhmvoller Friede siegreich erkämpft werden möge. Der Dektor der Universität Dr. Köster.“ — Darauf ist folgendes Telegramm eingegangen: „Se. Majestät der König lasen für die treuen Wünsche herzlich danken. Baron O'Byrn, Oberst Blümeladjutant.“

* Auf Anloch des Königs-Geburtstags hielt die Oberhofmeisterin Frau von der Gabelenz-Ungling gestern nachmittag von 8—5 Uhr in ihrer Wohnung im Residenzschloß Empfang der am Königl. Hof angestellten Damen ab.

* Personalveränderungen in der Armee. * Schulze, Herr Oberstint. g. D. und Kom. des 2. B. Bataill. jetzt Kom. eines Inf.-Bataill., ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * Ringe, Oberstint. der Reg. des Inf.-Regt. 107, der Abstieg bewilligt.

* Geheimrat Dr. F. Goet, der Vorsthende der Deutschen Turnerschaft, feiert am zweiten Pfingstsonntag den 80. Geburtstag. Unter wesentlich veränderten Verhältnissen ehren diesmal die deutschen Turner ihren treuen Führer und Vater. Aus dem Felde entbieten deutsche Jünglinge und Männer dem wackeren Alten ihre Glückwünsche und ihnen schließen sich die Heimgebliebenen an.

* Kriegsauszeichnungen. Mit dem Sachsen-Meiningschen Ehrenkreuz wurde ausgezeichnet Hauptmann Curt Bergmann vom 188. Inf.-Regt. der bereits beide Eisernen Kreuze und den Albrechtsorden I. Kl. mit Schwertern erhalten hat. — Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten u. a.: Artilleriearzt Rudolf Klose, 8. Bm. Inf.-Regt. 104 (Frisch. Mel.-Feldzeugkav.); Postassistent, Einh.-Freiw. Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 12, 2. Komp. Erich Bleißer, zurzeit schwer verwundet im Herz-Jesu-Kloster in Trier; — Leutnant Erich Häberlein im Inf.-Regt. 189.

* Dr. med. A. Wallwitz, der bekannte Sportwissenschaftler und Vorsthende des Deutschen Akademischen Bundes für Leibesübungen und des Akademischen Sport-Bundes ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein Opfer seines Berufes geworden. Bei der Behandlung deutscher Kinder

leichtete während Herbecks Dirigententätigkeit im Singverein in einem Gesellschaftskonzert am 17. Dezember 1870 unter persönlicher Leitung des Komponisten zur österreichischen Uraufführung gelangte. Die beiden Schriftsteller, die einen interessanten Beitrag zur Brahms-Literatur bilden, sind dem Archiv der Gesellschaft der Musikknechte einverlebt worden.

* Besuch der Universität Jena im Sommer 1915. Nach dem vorläufigen Abschluß der Lizenzen sind im gegenwärtigen Sommersemester, dem zweiten Kriegshälfte, 1916 Studierende an der Universität Jena immatrikuliert, und zwar 1455 aus dem Winterhalbjahr und 101 neu aufgenommen. Unter den Immatrikulierten befinden sich 188 Frauen. Im Herbstsemester stehend sind 1102 Studierende gemeldet, so daß 544 ihrer Studien in Jena absolvieren. Bis jetzt haben 100 Studierende der Universität Jena den Helden-tod für das Vaterland gesunden.

Schiller und der Krieg.

Solange das Leben lachend war und breit, schreibt Johannes Hößner in "Völzogen und Alatings Monatsheften", war Goethe der ehrfürchtig Geliebte, der die Deutschen lehrte, wie der Mensch sich entwickeln möge; nun, da das Leben schmal wird und eng, die drohenden Wände sich furchtbarlich auftrecken, nichts der bellkommenen Seele bleibt, als ein Aufwärts in Klammern oder Schwung, begrüßen sie mit dankbaren Tränen den, der ihre Schwäche trägt, ihre erschöpften Sehnen stärkt, den, der sie lehrt, wie der Mensch sich verleugnen möge.

Schiller ist ein Kriegskind, zwischen den Schlachten geboren, beim Bruch des Mutter im Lager fast zur Welt gekommen. Ein schwächerlicher, schmalbrüstiger Knabe, sein Soldat kann im Leben aus ihm werden, nicht gut, sein Leben einzufangen, — mag er anderer Leben wieder zusammenführen. Und im Herzen brennt und waltet, was bei seiner Menschwerdung in ihm schoß: „Ja, sehet Ihr nicht daß das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein.“ Aber vielleicht ist das Leben selbst eine Schlacht, vielleicht der höhere Mensch ein Kämpfer, der frisch um sein Leben spielt, weil ihm etwas noch mehr gilt als das Leben. „Der Soldat muß sich können fühlen.“

Schwere Jahre, bis er dahin kommt, zum sich fühlen können“, Soldat des Weltes, Kämpfer für das, was erscheinen wird; aber endlich ist der wütende Kampf geschlagen, ja ein Kampf mit dem Messer zwischen den Jähnen,

und er steht da, frei und in glänzender Rüstung, und sein erstes neues Sieb die Heroika des Kriegs: Der Wallenstein ist Einf. Gink die Herzen entzündend in Seiten, die allein sein Verständnis eröffnen können, dann freude betrachtet in langen Jahren des Friedens und lebt wieder mit Unruhe in das geöffnete Gemüt aufgenommen.

Aus Schiller kann man ein rechtes Solatenbrevier zusammenstellen; der alte germanische Geist eines wehrhaften Volkes redet hier aus der altdänischen Wirkung süddeutschen Blutes mit norddeutschem Geiste. Es ist der alte deutsche Geist, in preußischer Sicht gefestigt und neu gesammelt und wieder zurückfließend über Deutschland, ein Idealbild deutschen Soldatenstoffs, der hier in baraten, klugen Worten lebt: Der Mut wagt das Leben, nicht das Gewissen. In seiner Weisheit umkommen, ehrt den Mann. Ein jeder gibt den Wert sich selbst. Den Menschen macht sein Willen groß und klein, und der Organismus, von dem es heißt: Das Werk ist frei; die Tat ist summum der Gehorsam blind, in dem jeder Bestandteil durchdrückt und durchdrückt ist von dem Begriff, „nicht von Pflicht und Gnade zu entwischen“, einen „freien, mutigen Tod“ anständiger als ein entehrt Leben zu achten“, den „Pflicht abzudrücken, den der Führer schwärzt“, und von dem „der ihres Lebens Führer ist, auch im Tode nicht zu lassen“: das ist der Organismus der fröhlichen Arme, und ihr Leben, das Leben ihres geistigen Vaters ist es, das aus Kanz, Füdes und Schillers Worten glühend und Leben schaffend und Leben zeugend aufflackert auf unter kämpfendem Volk und in den Millionen tapferer Herzen pocht, die deut Deutschland sind, und mögen sie auch von des Vandes Glanz und Schimmer nichts haben.

„Als die Müh“ und als die Schmerzen.

Und wofür wir uns halten in unsern Herzen.“

Das zu dürfen, in ihr Ruhm und unvergänglicher Rohn.

Auf weitere wird Deutschland sich zur rechten Seite befreinen.

Wir hören, nichts werde in den Schlußengräben von westlicher Geistesnahrung so lebhaft begehr als Goethes „Faust“, nicht Schiller, nicht Hebbel und Kant. Da gleicht es sich, zu erinnern, daß es der Zarthe, fordernde und drohende Geist dieser unterter Kämpferischen Geistesheroen ist, der mit seinen Gewalten den deutschen Geist erst gestählt hat und seine Kräfte der deutschen Seele erst frei macht, daß sie Klarheit habe, sich zwischen Tod und Leben in die Seele Goethes zu versenken.



hatte er sich eine Infektion zugezogen, der er nach kurzen schweren Leidern nunmehr erlegen ist. Dr. Wallwitz diente weiteren Kreisen unserer Stadt noch von seiner Tätigkeit als Leiter der Sportabteilung der Internationalen Olympia-Ausstellung Dresden 1911 her in Erinnerung sein.

* Röhung der Mietverträge beim Tode von Kriegsteilnehmern. Die Reichsregierung hat sich eingehend mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob es angezeigt erscheint, im Verordnungswege den Hinterbliebenen der im Kriege geholtenen Miete eine für sie Rückerstattung zu gewähren und das dadurch geschaffene Recht auch gegenüber anderen weiteren Vermietungen der Mietverträge aufrecht zu erhalten. Nach dem Ergebnis der Erhebungen über das Bedürfnis zu einer solchen Maßnahme ist jedoch die Notwendigkeit eines gesetzlichen Eingreifens nicht hervorgetreten. Durch die Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Vermieter den Hinterbliebenen auf vorzeitige Löschung des Mietvertrags, besonders bei kleineren Wohnungen im allgemeinen entgegenkommen. Wo Schwierigkeiten sich ergeben haben, vermögen die Einigungsämter mit Erfolg ausgleichend einzutreten.

* Den englischen Staatsuntertanen, die in Dresden zurückgeblieben sind, sind auf Anordnung des Polizeipräsidiums sämtliche in einzelnen Fällen gewährten Freiheiten in der polizeilichen Meldepflicht im Hinblick auf die neuere Vorfälle in England grundlos wieder entzogen worden.

* Das Königl. Konzeratorium veranstaltete gestern eine Vorlesung zu Ehren des Geburtstags des Königs, des Schirmherrn der Akademie. Als Ehren Gäste waren erfreut vom Stadtvorsteherkollegium Privatus Schulze, vom Patronatverein König Chrambach und Baurat Weiß. Eine Orgelsonate von Mendelssohn eröffnete die Reihe. Die obere Chorklasse unter Leitung Prof. Kluges brachte hierauf den 2. Psalm von Schubert mit Orgel (Kantor Dr. Schmidt) zu Gehör und als Ur-aufführung zwei Frauenchöre von Hofrat Prof. Döring. Ein begeisternder Weise sprach Hoffmausier Starke einen selbstredenden, formvollendeten Prolog. Das Hoch auf den Klaviers brachte Direktor Arant aus. Mehrere musikalische Darbietungen folgten. Die Vortragenden waren aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille.

* Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille. — Bei der staatlichen Musikhörprüfung am 17. Mai im Königl. Friedrich-August-Seminar hat Herr Oskar Hassler, ein früherer Studierender des Dresdner Konzeratoriums, die Prüfung bestanden. — Unter Vorsteh. Sr. Excellence des Grafen Otto Bismarck v. Eickstädt stand im Konzeratorium die Hauptverlamentierung in Dresden aus den Klassen von Fr. Galener, Fr. Bro. Orgen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kohrer, den Herren Musikdirektor Fährmann und Hofforganistmeister Prof. G. Wille.

